

Funken der Liebe

Gedanken aus dem Prozess des Dekanatsforums

„Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben!“ – So einfach wäre das Christentum auf den Punkt zu bringen: Gott ist die Liebe. Wer mit Gott in Verbindung ist, der liebt. Doch im Alltag sieht es bei uns Christen und vor allem auch in der Kirche ganz anders aus: Es wird nicht weniger gestritten als in anderen Gemeinschaften, auch Kirchenmitglieder gehen sehr ruppig miteinander um, das Tischtuch zwischen manchen kirchlichen Mitarbeitern scheint durchschnitten zu sein, es haben sich unversöhnliche Parteien gebildet und manches Mal der Dialog misslingt ein gut gemeinter Dialog. „Seht, wie sie einander lieben“, so wurde es über die ersten Christen gesagt. An der Liebe konnte man die Christen damals offensichtlich erkennen. Können Menschen das auch noch heute sagen, wenn sie von außen auf unsere Kirche blicken? Und können wir Kirchenmitglieder das auch über unsere eigene Gemeinschaft sagen?

„Die Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele“, so schildert uns die Apostelgeschichte die Urgemeinde in Jerusalem. Auf eine Religionsgemeinschaft von über 1 Milliarde Menschen dürfte das wohl kaum zutreffen! Wie viele Begabungen, Sichtweisen, Lebenserfahrungen, Glaubensbiographien, pastorale Ansätze, theologische Positionen und kirchenpolitische Vorstellungen es doch in einer solch unüberschaubaren Gemeinschaft gibt! Wie soll bei einer solchen Vielfalt das Ideal einer geschwisterlichen Liebe gelingen? Immerhin verstehen wir unter dieser Liebe mehr als nur Nicht-Krieg, den Verzicht auf Streit, gespielte Harmonie, die stille Anpassung an die Mehrheit oder die bloße Unterordnung unter Ranghöhere. Was also kann ein so großes Wort wie Liebe im kirchlichen Alltag bedeuten?

Wenn Kirche durch diese Zeit und unsere Welt unterwegs ist, wird der Weg nicht immer eindeutig und gerade sein. Als Pilger sind wir ständig auf der Suche nach der richtigen Richtung. Ständig fragen wir, was Gott mit uns vorhat. Und permanent werden wir von den Menschen angefragt: Nach Heilung und Trost, nach Hilfe und Orientierung, nach Rat und Entlastung. Es liegt in der Natur der Sache, dass es da keine einheitliche Antwort auf all die Erwartungen, Bedürfnisse und Probleme geben kann. Daher muss in unserer Kirche ein respektvolles Streiten, ein ernsthaftes Diskutieren, ein Ringen um den richtigen Weg und die passenden Antworten geben. Das Apostelkonzil in Jerusalem hat es uns ja gezeigt: Streit und Gegensätze gab es auch unter den Aposteln. Aber im Vertrauen auf Gottes Geist wurden die strittigen Fragen geklärt.

Liebe ist nicht das Beseitigen aller Differenzen und Widersprüche, sondern es ist das Annehmen des Anders-Seins: Ich bin eingeladen, nicht nur im eigenen Saft zu schmoren, sondern mich auf die Andersartigkeit meines Nächsten einzulassen.

Darin liegen Chancen, Fähigkeiten, Sichtweisen, die mir selbst nicht zueigen sind, aber auch meinen eigenen Weg und unser Miteinander bereichern können. Im Anders-Sein darf ich einen Wert erkennen. Im freundlichen Grüßen, im ernst gemeinten Kennenlernen, im Ausreden-Lassen und Zuhören, im Mitdenken und Mitfühlen, im gezielten Nachfragen, im Respekt vor anderen Positionen, im Abwägen der vorgetragenen Argumente , im Annehmen von Stärken und Schwächen, in der gemeinsamen Suche nach Lösungen können Funken der Liebe überspringen. Die Dankbarkeit für all meine Mitstreiter und Kollegen, auch für Service- und Führungskräfte mit all ihren Berufungen, Gaben und Schätzen soll unser Miteinander prägen. Das spornt an und strahlt aus.

Wenn im Dekanatsforum Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den unterschiedlichen Pastoralräumen, Gruppen, Gemeinschaften und Einrichtungen zusammenkommen und sich auf die Suche nach dem richtigen Weg machen, will spürbar: bei allen Unterschieden sind wir als Gemeinschaft unterwegs, alle sind aufeinander verwiesen, jeder und jede trägt zu einem immensen Reichtum bei. Wer das erlebt, darf vielleicht etwas von dieser Liebe erahnen, die Jesus uns aufgetragen hat.

Dekanatsreferent Christian Schrödl, Neumarkt/Habsberg